

Barbara Wick & Ilka Wiegrefe verbreiten die Methode „No Blame Approach“ in Österreich



No Blame Approach

Ein konstruktiver Weg aus der Mobbingspirale

Von Barbara Wick & Ilka Wiegrefe.

Seit Herbst 2016 ist das Friedensbüro Salzburg Kooperationspartner von „Schulen lösen Mobbing“, einer Initiative von Team Präsent. Gemeinsam vermitteln und verbreiten wir die Methode „No Blame Approach“. Diese lösungs- und ressourcenorientierte Intervention soll pädagogische Fachkräfte dabei unterstützen, Mobbing rasch und sicher zu beenden.

„Wer Clara nicht mag, steigt auf den Sessel. Und wer die Clara richtig scheiße findet, steigt auf den Tisch!“ Lautes Gelächter ertönt. Der Blick in die Klasse zeigt 10 bis 12 jährige Buben und Mädchen, die sich um einen Tisch scharen und alle auf den Tisch steigen möchten. „Es ist ja eh nur ein Spiel!“ Lustig, kurzweilig und aufregend.

Für manche aus der Klasse spürt es sich nicht so gut an, weil Clara (*Name von der Redaktion geändert*) sich ja ebenfalls im Raum befindet und mitbekommt, was da so vor sich geht. Auch das Gefühl von Erleichterung macht sich breit. Es ist gut, wenn man dabei sein kann, einen Platz in der Gruppe hat und außerdem ist die Clara ja auch selbst schuld, dass sie keiner mag.

Sieht man zu Clara hin, entsteht der Eindruck, dass sie das alles überhaupt nicht betrifft. So wie sie da sitzt und in ein Buch vertieft ist, „so tut, als ob sie lesen würde“...

Eine Woche zuvor verhielt sie sich noch ganz anders. Um mit dabei sein zu können, versuchte Clara sich durch aggressives Verhalten einen Platz im Kreis der Spielenden zu verschaffen. Ein Versuch, der auf ganzer Linie daneben ging und die Sache weiter verschlimmerte: „Mit Clara kann man einfach nicht, die ist ‚abnormal‘ und stört“, empörten sich die SchülerInnen. Clara gilt mittlerweile als schwierig, aggressiv, „verhaltensauffällig“ und man hat den Eindruck, als ob es ihr gar nichts ausmachen würde, so alleine zu sitzen.

Claras Mutter kommt in der Zwischenzeit fast täglich zur Schule, um die Tochter abzuholen. Mehrmals wendet sie sich an die Klassenlehrerin und berichtet über Claras Veränderung. Aus einem aufgeweckten Mädchen wurde ein trauriges Kind, das schlecht schläft, sich zurück

zieht, nur mehr wenig erzählt und nicht mehr in die Schule gehen möchte. Sie stellt Kinder, die von Clara als „Täter“ bezeichnet wurden, zur Rede und telefonierte bereits mehrmals mit Eltern von MitschülerInnen. Sie erfährt Ablehnung, denn wer hört schon gerne, dass das eigene Kind ein „Mobber“ ist? Die Mutter ist ratlos. Sie will Clara helfen und deckt das Kind ein mit gut gemeinten Ratschlägen wie, „lass dir nichts gefallen“, „weh dich“, oder „tu so, als ob du es gar nicht merkst“...

Für den Rest der Klasse ein weiterer Grund auf Clara herumzuhacken. „Na, holt dich heute wieder deine Mami ab?“ Es ist wie verhext, jeder Versuch eine Veränderung zu bewirken führt genau zum Gegenteil.

Auch die Lehrerin möchte Claras Stand in der Klasse verbessern. Sie kennt ihre Verantwortung als Lehrerin. Sie weiß, wie wichtig ein gutes Klassenklima ist. Mittlerweile führt sie fast täglich Gespräche mit der gesamten Klasse und auch Einzelgespräche mit den Beteiligten. Allerdings hat sie den Eindruck, dass es kaum Veränderungen gibt, und kritisch betrachtet befindet sie sich selbst bereits in einem Dilemma. Einerseits tut ihr das Mädchen leid, sie spürt deren Hilflosigkeit, andererseits merkt sie, dass sie das Verhalten des Kindes manchmal auch selbst als unpassend und störend empfindet.

So wie Clara geht es mehr als 200.000 Kindern und Jugendlichen an Österreichs Schulen. Sie werden über einen längeren Zeitraum hinweg beleidigt, gedemütigt, körperlich attackiert. 20% der Burschen und 14% der Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren sind laut der OECD-Studie von 2015 betroffen. Sie haben Angst. Angst vor gut gemeinten Ratschlägen und dem Einmischen der Eltern und LehrerInnen. Angst vor Verschlimmerung.

Neben Eltern und SchülerInnen sind auch LehrerInnen oftmals ratlos und verunsichert. Der Begriff „Mobbing“ ist ein Modewort geworden, seine Verwendung fast inflationär. Oder es passiert das Gegenteil und wir verharmlosen. „Ach, das findet sich schon wieder, die streiten halt ein bisschen.“

Mobbing entsteht durch die Dynamik in einer Gruppe und passiert im Verborgenen, weshalb es von Außenstehenden oft spät erkannt wird. Oft beginnt es harmlos, tatsächlich fast als Spaß. Doch mit der Zeit ist es alles andere als Spaß. Es ist Demütigung und Gewalt. Die oder der Betroffene leidet massiv. Mobbing knabbert am Selbstvertrauen und an der Selbstachtung. Das sogenannte „Opfer“ wird ängstlich, es zieht sich zurück oder reagiert scheinbar überzogen aggressiv. Der oder die Betroffene zweifelt daran, überhaupt etwas wert zu sein. Wird hier nicht möglichst rasch und kompetent eingegriffen, kann die Situation zu psychosomatischen Beschwerden bis hin zu Suizid führen.

Und auch die AkteurInnen, MitläuferInnen, ZuschauerInnen und DulderInneninkl. Eltern und LehrerInnen - entkommen dieser Gruppendynamik schwer. Richtig gut geht es hier schon lange niemandem mehr. Es herrschen viel Angst, unheimlicher Druck und es ist sehr schwer, nicht in das System hinein zu geraten oder eine einmal eingenommene Rolle zu verändern.

No Blame Approach - Ansatz ohne Schuldzuweisung

Dabei handelt es sich um eine Interventionsmethode bei akutem Mobbing unter Kindern und Jugendlichen. Der No Blame Approach betrachtet die Lage aus systemischer Perspektive, d.h. er arbeitet mit der Gruppendynamik

und bezieht zur Lösung Beteiligte aus allen Positionen der Gruppe a) AkteurInnen, b) MitläuferInnen, c) ZuschauerInnen, d) DulderInnen und e) den/die Betroffene mit ein.

Die Vorgehensweise ist ziel- und ressourcenorientiert. Es wechselt der Blickwinkel weg von der Schuldfrage und von Geschehenem hin zum Jetzt und zur Zukunft. Mit Unterstützung werden den Kindern und Jugendlichen ihre positiven Ressourcen wieder bewusst und sie können diese zur Lösung des Problems einsetzen. Durch den Verzicht auf Täter-Opfer-Stigmatisierung entsteht die Möglichkeit, aus der destruktiven Gruppendynamik wieder eine konstruktiv handelnde Gruppe mit den positiven Kompetenzen der Beteiligten herzustellen. Wichtig ist dabei, die große Gruppe der ZuschauerInnen und DulderInnen zu mobilisieren, ohne die Mobbing nicht stattfinden könnte. Die Kinder und Jugendlichen werden befähigt eigene Ideen zur Verbesserung der Situation zu entwickeln und diese auch umzusetzen, so dass der/die Betroffene wieder ohne Angst und Hänseleien in die Schule kommen kann.

Was Eltern tun können

Kontakt mit der Schule

Eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Schule ist bei Mobbing von zentraler Bedeutung.

Suchen Sie das Gespräch mit der Lehrerin/dem Lehrer Ihres Kindes, evtl. auch mit BetreuungslehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen oder SchulpsychologInnen. Berichten Sie, wie es Ihrem Kind geht, wie Sie es erleben. Denken Sie daran, Schuldzuweisung führt oftmals zu Widerstand und Verschlimmerung. Geben Sie der Schule Zeit, Maßnahmen zu setzen. Bleiben Sie mit der Schule in Kontakt, um sich auszutauschen und zu überprüfen, ob sich die Situation verbessert.

Unterstützen Sie Ihr Kind - Ihr Kind braucht Sie jetzt!

Hören Sie Ihrem Kind zu - nehmen Sie es ernst - verharmlosen Sie nicht, versichern Sie immer wieder: "Hilfe holen ist kein Petzen!"

Versichern Sie Ihrem Kind, dass nichts "falsch" an ihm ist und verstärken Sie aufbauende Familien- und Freizeitaktivitäten.

Führen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein Tagebuch über positive Erlebnisse. Beteiligen Sie Ihr Kind an Ihrer Vorgehensweise - entscheiden Sie nicht einfach über den Kopf Ihres Kindes hinweg - und holen Sie sich gegebenenfalls Hilfe bei Familien- und Schulpsychologischen Beratungen, in der Kinder- und Jugendanwaltschaft oder bei Mobbingberatungsstellen.

Was die Schule tun kann

Mobbing wirksam stoppen mit dem No Blame Approach

Mobbing unter Kindern und Jugendlichen findet vor allem in der Schule statt und kann daher am besten mit pädagogischen Mitteln in der Schule gestoppt werden.

Eine klare und für alle sichtbare Haltung der Schule, die sich eindeutig gegen alle Formen von Gewalt ausspricht und entsprechend handelt, hilft! Einheitliche Regeln und Sanktionen, die von der gesamten Schulgemeinschaft gemeinsam getragen und eingehalten werden, bieten eine gute Orientierung für SchülerInnen, PädagogInnen und Eltern. Trainings zur Erweiterung der Konfliktkompetenz für SchülerInnen und PädagogInnen, die Einführung konstruktiver Konfliktlösungsverfahren, die Durchführung von Programmen für ein gutes Miteinander wirken präventiv! Nehmen Sie die Sorgen von Eltern auf

jeden Fall ernst, seien Sie gesprächsbereit, interessiert und beobachten Sie die Situation in der Klasse möglichst neutral. Holen Sie gegebenenfalls Hilfe. Mobbing muss auf jeden Fall gestoppt werden.

Der No Blame Approach kann prinzipiell von jeder pädagogischen Fachkraft in jeder Schulform und Schulstufe durchgeführt werden. Damit die Intervention wirklich kompetent und sicher angewandt wird, empfehlen wir das Training der Methode im Rahmen einer Fortbildung.

Die Initiative "Schulen lösen Mobbing" wurde 2015 von „Team Präsent“ gegründet, um Mobbing unter Kindern und Jugendlichen möglichst rasch, kompetent und nachhaltig zu stoppen.

Wir bieten 1-Tages-Trainings und Vorträge zu Mobbing und dem No Blame Approach für DirektorInnen, LehrerInnen, Schul-PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen.

Stoppen wir gemeinsam Mobbing!

Mag. (FH) Barbara Wick ist Sozialarbeiterin, Mediatorin, Theaterpädagogin und pädagogische Leiterin im Friedensbüro.

Ilka Wiegrefe ist psychosoziale Beraterin bei Team Präsent.

FORTBILDUNG FÜR PÄDAGOGINNEN

JETZT ANMELDEN!



NO
BLAME
APPROACH

schulen-lösen-mobbing.at

KOMMENDE TERMINE IN STADT & LAND SALZBURG

Freitag, 12. Mai 2017, 9-17 Uhr
Salzburg Stadt
 AVOS - Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg, Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg

Freitag, 22. September 2017, 9-17 Uhr
Lungau
 Lungauer Kulturvereinigung LKV, die künstlerei, Hatheyergasse 2, 5580 Tamsweg

Freitag, 6. Oktober 2017, 9-17 Uhr
Salzburg Stadt
 AVOS - Vorsorgemedizin Salzburg, Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg

Trainerinnen: Mag. (FH) Barbara Wick & Mag. Martina Rumpf

Fragen & Anmeldung: Tel.: 0662 873931, E-Mail: wick[at]friedensbuero.at

Kosten:
120 Euro inkl. Seminarbuch